

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsplatz Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern Agenor Graf Goluchowski den kaiserlich russischen Alexander Newsky-Orden in Brillanten, ferner der erste Sectionschef im k. und k. Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern Rudolf Graf von Welfersheim den kaiserlich russischen St. Anna-Orden erster Classe und der zweite Sectionschef in diesem Ministerium Nikolaus Graf Szécsen von Temerin den kaiserlich russischen St. Stanislaus-Orden erster Classe annehmen und tragen dürfen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. September d. J. dem Hofrathe bei der oberösterreichischen Statthalterei Karl Heyß anlässlich der über sein Ansuchen erfolgten Uebernahme in den dauernden Ruhestand, in neuerlicher Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienste, den Adelstand mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. September d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes beleibeten Statthalterrath und Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Bregenz Clemens Grafen St. Julien-Wallsee zum Hofrathe bei der Statthalterei in Linz allergnädigst zu ernennen geruht.
Badeni m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. September d. J. dem Bezirkscommissar Oskar Ritter von Sidl in Bölkiew den Titel und Charakter eines Statthalterei-Secretärs allergnädigst zu verleihen geruht.
Badeni m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. September d. J. dem Inspector und Verkehrschef der priv. Südbahn-Gesellschaft Emil Casper in Innsbruck tozfrei den

Feuilleton.

Die «italienische Reise» eines frain. Cavaliers (1649 bis 1651).

Von P. von Radics.

X.

Besteigung des Vesuv.

«Weillen wir — so leitet unser Freiherr seine Besteigung des feuerpeienden Berges ein — alles befehen, so in der Stadt würdig war, vnterliessen wir auch nit, daß vornembste, als den Berg Vesuvium zu befehen, man reitet bis unterhalb des Bergs, vnterwegs werdet ihr an einem ansehnlichen Hauß diese nachfolgende Inscription lesen: Hospes etsi properas! ne tis impius praeterones hoc aedificium uenerator hic enim Carolus V. Rom. Imp. à debellata Africa ueniens tardum in liberali Leuico petrae gremio consumpsit florem. spargito et uale MDXXXV.

«Bestiegen also mit harter Mühe diesen Berg, wo wir in Aschen hineinsielen bis an die Knie, als wir hinaufkamen, so steht auf der Seiten ein Kreuz, bei welchem ein Besucher den Berg «gar zu schön betrachteten» wollte und unversehens hineingefallen, «dann die stain aus großer Hitz (durch große Erhitzung) alle marb (mürbe) und ist ihme ergangen, wie Plinio, der mit seiner speculation solchen nit ergreifen können, stürzt sich derowegen selbst hinein mit den Worten: «Qui te capere non potest, tu eum cape».

«Es ist ein solcher Grausen hinunterzuschauen — fährt Juritsch in der Schilderung des Vesuvs selbst fort — daß nichts darüber (geht), man muß sich auf den Bauch legen, da sieht (man) einen solchen rauch und feuerstammen, auch hört man ein solches Knallen, als

Titel eines kaiserlichen Rathes und dem Stations-Aufseher der österreichischen Staatsbahnen Anton Rüdiger in Wien das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Aus Rom.

Der «P. C.» schreibt man aus Rom vom 19. September:

Die oppositionelle Presse ist unablässig bemüht, auf Grund unrichtiger Nachrichten oder der Regierung willkürlich zugeschriebener Pläne das Cabinet Rudini in der heftigsten Weise anzugreifen. Das ausgiebigste Feld für derartige Erfindungen bildet die afrikanische Politik der Regierung, und gerade jener Theil der italienischen Presse, dessen Inspiratoren die Urheber der gegenwärtigen Situation in der Erythraa waren, ist am eifrigsten bestrebt, alle unbegründeten Meldungen über die Friedensverhandlungen mit dem König Menelik zu Angriffen auf das Cabinet zu benutzen. Dasselbe wird der Gleichgiltigkeit für das Schicksal der italienischen Gefangenen des Regus sowie anderseits einer unwürdigen Nachgiebigkeit gegenüber den Forderungen Meneliks angeklagt, obgleich über letztere in Wahrheit nichts Positives bekannt ist. Die Presse der Opposition basiert ihre Combinationen hauptsächlich auf die dem Major Nerazzini übertragene Mission an den Regus. Der genannte Unterhändler hat jedoch nicht die Vollmachten eines Unterhändlers für den Abschluss eines definitiven Friedens erhalten, sondern ist bloß beauftragt, darauf bezügliche Vorverhandlungen mit dem Regus einzuleiten. Erst wenn diese Verhandlungen zu einem annehmbaren Ergebnis führen sollten, wird ein höherer Militär, General Balles, nach Antoto entsendet werden, um den Abschluss des Friedens zu bewerkstelligen. Major Nerazzini hat sich aber bisher noch gar nicht an den Ort seiner Bestimmung begeben, war somit noch nicht in der Lage, einen Bericht über seine Pourparlers mit dem Regus einzusenden. Daraus geht zur Genüge hervor, daß alle Mittheilungen, welche in italienischen Blättern über die Friedensbedingungen Meneliks sowie über die Stellungnahme der Regierung zu demselben veröffentlicht wurden, in das Gebiet der

wenn man stuch (Kanonen) abschießen thät, es hat steiner auf etlich meilen (weit) geworfen, so groß als (wie) Carozzen (Kutsche), hier than ihme (sich) einer leicht die hellen (Hölle) einbilden (vorstellen). Vor diesem (früher) war dieß der fruchtbarste Berg von (an) Wein und Del, er hat auch alle umliegenden Orte verzert (verheert).

Nach dem Besuche des Vesuvs folgte der der Grotte Paulipippo und des Grabes Virgils, dann der Meerbäder Bagno di S. Anastagio, «so noch sehr gebraucht werden». Es folgen Ausflüge nach Puzzolo — in dessen Nähe la montagna nuova oder lecenere hohes Interesse erregt, der Berg «jo anno 1538 den 29. September von einem erbärmlichen Erdbeben hoch gewachsen und noch zu sehen» — nach der «Solfatara», wo sehr viel Schwefel gegraben wird und wo um und um die hohen Berge (Leucogaei montes) so fort und fort brennen, und ein Besuch in Gaeta, der «Generalfestung» des Königs von Spanien. Die Stadt kann man wohl beschauen, aber ins Castell wird niemand gelassen, «hier liegt Borbonius, Königs in Frankreich bruder, welcher mit seiner Armee Rom geplündert, wo er auch von einer Kugel geblieben, begraben».

Von Neapel zurück nach Rom ward derselbe Weg genommen, wie nach Neapel. In Rom blieb Juritsch mit seiner Begleitung nun noch einen Monat, und sie brachen erst am 17. April 1651 aus der ewigen Stadt auf, um vor der Rückkehr in die Heimat nur noch Florenz zu besuchen.

Die Reise dahin gieng über Biterbo, Monte Fiascone — «allhier wächst der beste Muscatell so in Italien sein mag», fügt der Freiherr bei und erzählt die bekannte Anekdote von dem «Est, Est» — dann über Volsena, dessen See, mit dem Paulinerkloster inmitten, besonders erwähnt wird, Aquapendente, Medicafari —

Erfindungen gehören. Die Freunde und die Gegner des Cabinets Rudini können jedoch darüber beruhigt sein, daß dasselbe bei den Friedensverhandlungen mit dem Regus die Würde und die Interessen Italiens zu wahren wissen wird.

Der «Osservatore Romano» veröffentlicht ein aus Abbi Sabebat vom 14. August datiertes Schreiben des Cardinals Makeire an den Cardinal-Staatssecretär Rampolla, in welchem es heißt: König Menelik habe ihn bei seiner Ankunft sowie in einer am 12. August stattgehabten feierlichen Audienz mit allen dem heil. Stuhle schuldigen Ehren empfangen. Cardinal Makeire begab sich in Begleitung von sechzig Mitgliedern des abessinischen Clerus in das königliche Palais, überreichte Menelik das päpstliche Schreiben und setzte demselben den Zweck seiner Botschaft auseinander. Menelik erwiderte: Der Papst ist unser aller Vater und hat das Recht, uns zu schreiben und uns seine Wünsche auszudrücken. Wir werden uns noch wiedersehen und über diese Angelegenheit besonders sprechen. Am Schlusse seines Schreibens drückt Mg. Makeire die Hoffnung aus, dem heil. Stuhle bald die Freilassung der Gefangenen melden zu können.

Die revolutionäre Bewegung in Constantinopel.

Aus Constantinopel wird gemeldet, daß die türkische Polizei eine Sprengmittel-Werkstätte entdeckt habe, was beweise, daß die armenischen Berschwörer noch immer thätig sind. Der Correspondent der «Kölnischen Zeitung» schreibt über den vorbereiteten und vereitelten Putsch Folgendes: «Seit drei Monaten hatten die auswärtigen Geheimgesellschaften den Putsch vorbereitet, und die Führer waren vor einigen Wochen eingetroffen. Im ganzen sollten Kundgebungen stattfinden vor der hohen Pforte, vor dem armenischen Patriarchat in Kumpapu und in Psamatia, dem westlichsten Stadttheil Stambuls; in Galata wollte man die Ottomanische Bank und den Credit Lyonnais besetzen, Bomben gegen die Boiwoda-Polizeistation werfen und ebenso in Pera die Hauptpolizeiwache, in Galata Serai und die griechische Kirche der Nja Trianda mit Bomben angreifen, außerdem aber durch Sprenggeschosse überall Verwirrung anrichten und verhindern, daß die besetzten Banken durch die bewaffnete Macht entsezt

mit einer sehr theuern Unterkunft in dem palaisartigen Posthause, — Siena, dessen Umgebung reich an Federwild und von dessen Dome Juritsch die Fagade derart preist, «daß ich's — wie er sich ausdrückt — nit gnugsamb beschreiben kann. Hier in Siena findet er auch die Lebensgeschichte Papsi Pius II. Aeneas Silvius Piccolomini, des langjährigen Geheimsecretärs Kaiser Friedrich III., der bekanntlich auch zu unserer Heimat Krain in vielseitiger Beziehung gestanden, «völliges Leben dermassen künstlich gemahlen, dergleichen (Gemälde) man wenig in Europa finden wird.» Dann über Livorno, «ein ort so schön, dergleichen nit in Italien gefunden wird, und ausgezeichnet durch große Kaufmannschaft, den schier aller Nation Volkh darzefunden (darin angetroffen) wird, Franzosen aber am mehristen;» weiters nach Pisa, doch nicht zu Schiff, sondern zu Land, «was etwas bequemer». Vom vielgenannten schiefen Thurm, «in die krümbe gebaut», der «auf 153 stoffen» zu ersteigen, bemerkt Juritsch: «ist Erbauet worden von dem Künstler und Meister Johann von Innsbruck, einem aufrechten Teutschen anno 1174 in Monath Augusti.» Von der Sapienza, dem Gebäude des 1309 gegründeten Universitätsstudiums weiß er zu erzählen, daß die «gottlosen Scholaren, welche allzu große Freiheit genießen, da ihnen weder Professoren noch jemand anderer schier nich's sagen darf, die in der Mitte des Gebäudes stehende Cistern (Brunnen) ganz verdorben haben. Den ehemalg großherzoglichen Garten findet er den Studiosen der Medicina eingeräumt, «damit sie allorten die Kräuter und andere Sachen lernen erkennen, in der Mitte ist ein schönes Haus, wo, wenn man den Directoren freundlich ersucht, er schöne anatomische und exotische Sachen zeigen thut.»

würden. Die Organisation war mit großer Sorgfalt vorbereitet, die türkischen Behörden mußten aber drei Tage vor dem Ausbruch schon, daß irgend etwas in der Luft schwebte, glaubten aber nur an einen Angriff auf das Patriarchat und trafen dementsprechend ihre Maßregeln, so daß an dieser Stelle der Putz erfolglos blieb. Die Bomben waren von den Verschwörern hergestellt und das Dynamit dazu in Constantinopel erworben, mit derselben Leichtigkeit, so rühmten sie sich, wie sie selbst in das Land gekommen wären. Für die geplante Besetzung der Bank und des Crédit Lyonnais gaben sie folgende Gründe an. Es waren dort so viel Mitglieder aller Nationen beschäftigt, daß die Armenier annahmen, die Mächte würden, um das Leben ihrer Staatsangehörigen zu retten, bereit sein, bei den Türken die Annahme der Forderungen der Verschwörer durchzusetzen.

Die Bank war das geeignetste Gebäude zur Verteidigung; abgesehen von den Interessen der Mächte, würden die verschiedenen Börsen schwere Verluste erlitten haben, wenn das Haus mit seinem Inhalt in die Luft gesprengt worden wäre. Da die Bank das hervorragendste Gebäude der Stadt war, dachten die Armenier durch den Sturm das Interesse der niederen Classen für ihre Sache zu erwecken und so auch ihre schwächeren Landsleute mitzureißen, die augenblicklich aus Furcht vor den Türken sich etwas zurückhielten. Die Bomben wandten sie deshalb zur Verteidigung wie zum Angriff auf die Truppen an, weil sie eine größere Zerstörungskraft besaßen und außerdem ein furchtbares Entsetzen verbreiten mußten, da in der Türkei derartige Mordwaffen ganz unbekannt waren. Die Verschwörer waren alle türkische Unterthanen, wie erwähnt, aus der Hamalclasse, mit Ausnahme der Führer, die eine höhere Bildung besaßen und russisch, französisch, türkisch, griechisch sprachen. Von den drei Führern, deren einer getödtet wurde, waren zwei aus Ban; einer hatte lange Zeit in Constantinopel gelebt und kannte die Stadt genau. Die Verschwörer wollten keinem besonderen Geheimbund angehören und sprachen verächtlich von den Hintsthalisten, die nur eine Art von Geschäftsrevolutionären seien, die politische Sache der Armenier nicht im Herzen trügen und für ihr Vaterland nicht sterben wollten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. September.

Das «Fremdenblatt» schreibt: Die «Neue Freie Presse» stellt in ihrer Sonntagsnummer Betrachtungen über die bisherigen und die künftigen A usgleichs-Verhandlungen an, um zum Resultate zu gelangen, daß die Lage der österreichischen Reichshälfte im nächsten Jahre eine ungünstigere sein werde. Denn in Ungarn werde ein starkes Parlament zusammentreten, das eine jede Regierung zu stürzen befähigt sein wird, die sich auf eine Erhöhung der Quote einlasse; hier aber in Oesterreich werde wahrscheinlich eine aus Polen, Clericalen und Czechen zusammengeraffte Mehrheit auftauchen, von der jeder Bruchtheil von der Regierung Concessionen verlangen und dadurch zum Nachgeben bereit sein wird. Ist das eine kluge Wahrung österreichischer Interessen? Heute schon werden die Ungarn belehrt, nur nicht nachzugeben, denn die österreichische Reichshälfte werde doch die schwächere und die neue Mehrheit ihrerseits nur zu geneigt sein, die österreichischen Interessen preiszugeben! Glücklicherweise

kennen die Ungarn die österreichischen Verhältnisse zu genau, um gar zu viel auf die neue Majorität zu bauen, die vorderhand nur auf dem Papiere der «Neuen Freien Presse» steht. Diese Insinuation wird deshalb die ungarische öffentliche Meinung ganz gleichgültig lassen, umso mehr, als diese uns nicht einen Ausgleich durch irgend eine parlamentarische Kriegslift entwinden, sondern sich ehrlich mit uns auseinandersetzen will.

Die fortschrittlichen Vertrauensmänner in Wien haben bekanntlich ihren Gesinnungsgenossen bei den am 21. d. M. stattgefundenen Bezirksauswahlgängen die Enthaltung von der Wahl empfohlen. Die sechs Mandate im dritten Wahlkörper, welche gestern zur Besetzung gelangten, wurden demnach von den Antiliberalen wider ohne Kampf gewonnen. Von 2547 Wählern waren 819 erschienen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus beantwortete gestern Ministerpräsident Baron Banffy die Interpellation des Abgeordneten Gabriel Ugron bezüglich der Reise des Kaisers von Rußland nach Wien. Er erklärte: In Beantwortung der Interpellation wünsche ich vor allem zu constatieren, daß der Dreibund, welcher seinen hervorragend friedlichen Charakter jederzeit betont hat, unverändert und mit derselben Festigkeit besteht (lebhafter Beifall rechts) und daß gerade diese friedliche conservative Richtung des Bundes es den Alliierten ermöglicht, sich sowohl hinsichtlich der allgemeinen Richtung ihrer Politik als auch bezüglich einzelner Fragen die bereitwillig acceptierte Mitwirkung gleichgesinnter Mächte zu sichern. Uebergehend auf den Wiener Barenbesuch bin ich in der Lage, erklären zu können, daß bei dieser Gelegenheit die zwischen den Endzielen unserer Politik und der russischen Politik bestehende Uebereinstimmung sich hauptsächlich darin manifestiert hat, daß beide Mächte von einem gleich friedlichen Geiste (lebhafter Beifall rechts) durchdrungen sind und, was besonders die Lage im Orient anbelangt, von demselben Bestreben geleitet werden, daß der Status quo erhalten (lebhafter Beifall rechts) und innerhalb desselben die friedliche und ungestörte Entwicklung der Balkanstaaten gefördert werde. (Lebhafter Beifall rechts.) — Die Antwort wurde einstimmig zur Kenntnis genommen und die Sitzung geschlossen.

In Rom ist der 20. September feierlich begangen worden. Im Laufe des Nachmittags begaben sich der Municipalrath und eine Deputation des Heeres in das Pantheon, wo sie das Grab des Königs Victor Emanuel mit Kränzen schmückten. Von dort aus zogen die Abordnungen zur Porta Pia, um dort Kränze niederzulegen. Der Stellvertreter des Maire, Galuppi, hielt in Gegenwart zahlreicher Vereine und eines großen Publicums eine Ansprache, welche mit einer Huldbildung des freien Rom für den König von Italien und für die Prinzessin Helene von Montenegro schloß.

Auf ein Telegramm des Maire-Stellvertreters Galuppi, welches derselbe an König Humbert nach Monza gerichtet hatte, erwiderte letzterer telegraphisch, indem er seiner hohen Genugthuung darüber Ausdruck gab, die Gefühle der Hauptstadt, als Dolmetsch jener Italiens, sich seiner häuslichen Freude anschließen zu lassen. Der König fügte hinzu, er sei erfreut darüber, daß das Glück seines Sohnes unter dem Schutze der Stadt stehe, welche das Schicksal des Vaterlandes verkörpere, und schloß mit Wünschen für das Gedeihen Roms, welches unzer trennlich von jenem der Nation und seiner Dynastie sei.

bereits eine zweite Heimath geworden war, hinausgetrieben hat — die schuld daran ist, daß sie am Wege zusammenbrach und — nur Gott weiß es — vielleicht jetzt als eine Sterbende daniederliegt!

Mit beiden Händen umfaßte die Frau seinen Arm.

«Rupert, aus Erbarmen sage mir, wo sie ist!» stieß sie aus. «Du magst mir alles sagen, was du willst; ich habe es ja verdient. Keine Strafe ist zu schwer für mich; eine jede will ich leiden und tragen; aber die einzige Sühne mache mir möglich: — laß mich durch mein Kind an dir gut machen, was ich gegen dich gefehlt habe! Sage mir, wo Barbara ist, damit ich zu ihr eilen und sie dir retten kann!»

Die Knie zitterten ihr vor Aufregung so heftig, daß sie sie nicht mehr trugen und sie vor ihm niedersank, aber im selben Moment hatte er sie auch bereits mit starkem Arm umfaßt und wieder aufgerichtet, um sie auf den nächsten Stuhl niederzulassen.

Einigemal durchkreuzte er mit schwerem Schritt den Raum, daß es laut durch die tiefe nächtliche Stille hallte. Plötzlich blieb er vor ihr stehen, und seine Augen begegneten mit fast feierlichem Ernst den ihren.

«Wohlan, es sei!» sprach er. «Das Auge des Ewigen, welches in die verborgensten Falten des menschlichen Herzens sieht, steht in dieser Stunde auch in das deine, und Gott hört dein Gelübde! Fällt es mir auch schwer, dir nach soviel Lüge noch wieder Glauben schenken zu sollen, ich will es dennoch thun. Mache wahr, was du gesprochen hast, und alles soll dir vergeben und vergessen sein — wie ich dir schon

Wie die Blätter melden, wird sich General Baldissera am 23. d. M. in Neapel nach Massana einschiffen.

Die französischen Kammern sollen am 27. October, also um acht Tage später, als man bisher glaubte, zu der diesjährigen außerordentlichen Session zusammentreten. Außer der Budgetdebatte, die erledigt werden soll, sind bereits fünfzehn Interpellationen angemeldet.

Ueber die Lage auf den Philippinen sind in Madrid schlimme Nachrichten eingetroffen. Der «Heraldo» veröffentlicht eine Depesche aus Hongkong, der zufolge sich sämtliche Städte der Provinz Cavite in den Händen der Insurgenten befinden. Klöster und Privatbesitzungen wurden geplündert und sechs Mönche getödtet. Sechs Mönche vermochten sich zu retten; das Schicksal von ungefähr dreißig Mönchen ist unbekannt. In Madrid hält man die Entsendung neuer Verstärkungen der spanischen Truppen auf den Philippinen für nothwendig. Ministerpräsident Canovas erklärte, zu allen Opfern für die Rettung des Vaterlands entschlossen zu sein.

Der ordentliche Heereshaushalt Norwegens auf das Rechnungsjahr 1896/97 wurde, wie die «Norst Militaert Tidsskrift» mittheilt, vom Storting mit 8,979.700 Kronen in Ausgabe und 70.000 Kronen in Einnahme bewilligt; er hat sich gegen das Vorjahr um rund 450.000 Kronen erhöht. Das ordentliche Marine-Budget für den gleichen Zeitraum weist an Ausgaben 3,443.500, an Einnahmen 84.000 Kronen auf; mithin beträgt die Erhöhung gegen 1895/96 ebenfalls rund 450.000 Kronen. Dazu kommen an außerordentlichen Ausgaben für Heereszwecke, Küstenvertheidigungswe sen, Neubau von Torpedobooten u. s. w. 3,211.000 Kronen. Die ordentlichen Ausgaben wurden im wesentlichen den königlichen Vorlagen entsprechend bewilligt. Das Anwachsen der ordentlichen Ausgaben gegen das vorige Jahr wurde zum größten Theile durch die Annahme des neuen Pensionsgesetzes für die Officiere des Heeres und der Flotte veranlaßt. Für Mobilmachungs-Übungen wurden für das Heer 50.000, für die Flotte 30.000 Kronen bewilligt.

Aus Belgrad werden von authentischer Seite alle Nachrichten über das Bestehen einer Ministerkrise und angebliche Verschwörung als vollständig unwahr bezeichnet. Ebenso werden die Gerüchte, daß in der obersten Postverwaltung ein schwarzes Cabinet existiere, sowie die Nachricht über die Suspendierung des Generalpostdirectors als gänzlich erfunden erklärt.

Wie aus Marseille berichtet wird, wurden die beiden Anführer der Armenier, welche den Ueberfall gegen die Banque Ottomane geleitet haben, in Freiheit gesetzt unter der Bedingung, daß sie die Stadt sofort verlassen. Sie reisten nach Genf ab. — Die Agence Havas meldet aus Athen: Das Consularcorps in Kanea erstattete den Boten in Constantinopel Bericht über den Unterschied zwischen dem Texte des die Zugeständnisse für Kreta enthaltenden Fernans und den von den Mächten erstatteten und von den Kretensern angenommenen Vorschlägen. — Wie die Agence Havas aus Athen meldet, kämpfte eine starke Insurgentenbande bei Grevena gegen die Türken, welche unter Zurücklassung mehrerer Todten den Rückzug antraten. Kürzlich gelang es wieder einer kleinen Bande, in türkisches Gebiet einzufallen.

einmal sagte. Mache dich bereit! Ich selbst werde dich diese Nacht noch dorthin bringen, wo du Barbara findest!»

Eine Stunde später rollte der leichte Jagdwagen, der zum Birkenhof gehörte, mit Rupert und Frau Willers, die im Mondlicht helleuchtende Straße hinauf, gefolgt von den Augen des Knechtes, den Rupert geweckt hatte und der, sobald das Fuhrwerk außer Sicht war, verdrrießlich über die nächtliche Störung sein Lager wieder aufsuchte.

Der Morgen graute schon, als das Ziel der Fahrt erreicht wurde. Rupert erklärte den braven Leuten — einem noch jungen Ehepaare — mit wenigen Worten, daß die Mutter ihr Kind selber zu pflegen wünsche, ein Verlangen, welches die einfachen Menschen nur allzu berechtigt fanden, umso mehr, als eine unausgeführte Pflege ja nöthig war, bis der Arzt die Ueberführung der Kranken nach dem Birkenhof gestatten würde.

Tief erschüttert sah Frau Willers ihr Kind wieder. Welch eine gewaltige Wandlung war mit Barbara vorgegangen, seit die Mutter sie zuletzt gesehen hatte! Ganz verändert, gar nicht mehr dieselbe schien sie zu sein.

Sie lag noch immer in der Apathie, in der Rupert sie gefunden und in der sie dann auch noch dagelegen hatte, als der Arzt an ihr Lager gerufen worden war.

Rupert litt die Unruhe nicht, hier unthätig zu sein. Er sprengte wieder zur Stadt, und wieder kam der Arzt, um mit einiger Genugthuung zu hören, daß die Mutter jetzt zur Pflege der Kranken zur Stelle sei, denn vor allem bedürfe sie bekannter Einbrücke, ihre

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Vos.

(42. Fortsetzung.)

«Rupert, komm, fasse dich!» redete sie ihm zu. «So sah ich dich ja noch nie, selbst bei deines Vaters Tode nicht. Eine wahre Gnade von Gott ist es doch, daß du sie überhaupt gefunden hast. Verkenne das doch nicht. Wenn wir jetzt in Ungewißheit darüber sein müßten, wo sie wäre, und sie vielleicht allem preisgegeben, noch irgendwo am Wege läge — ich mag den Gedanken gar nicht ausdenken, — das würde doch noch weit schlimmer sein! Nun wissen wir doch wenigstens, wo sie ist, und ich kann zu ihr eilen, um mein armes Kind zu pflegen, bis sie — so Gott will, recht bald — nach dem Birkenhof zurückkehren kann, um wahr zu machen, was du mir gesagt hast. Denn keine Ruhe und Rast habe ich jetzt länger. Ich muß zu ihr, und wenn ich die Nacht durchwandern sollte, um zu ihr zu gelangen. Wo ist sie, Rupert?»

Er ließ die Hand sinken und sah sie zweifelnd an. «Ich weiß nicht, ob ich Barbara einen Dienst damit erweise, daß ich dir das sage,» entgegnete er dann.

Sie trat von ihm zurück. «O Rupert, wie kannst du das nur sagen!» rief sie aus. «Wer könnte denn wohl mehr dazu berechtigt sein, sie pflegen zu wollen, als ich — die Mutter!»

Er ließ den Blick nicht von ihr ab. «Die Mutter, ja,» wiederholte er mit Betonung, «die Mutter, die einzig sie aus dem Hause, das ihr

Tagesneuigkeiten.

(Pensionierung eines Diurnisten.) Se. Majestät der Kaiser hat, wie aus Larnopol gemeldet wird, im Gnadenwege dem Gerichtsdiurnisten Jakob Mohr nach 35 Dienstjahren eine jährliche Pension von 240 fl. bewilligt. Es ist dies der erste Fall der Pensionierung eines Diurnisten.

(Der Herr Ministerpräsident in Mel.) Aus Melk wird vom 20. d. M. berichtet: Nach Besichtigung des Amtsgebäudes der neu errichteten Bezirkshauptmannschaft übergab Statthalter Graf Kielmansegg dem Bürgermeister Bischofer und dem Gemeinderathe Vinde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. Hierauf besichtigte der Ministerpräsident das Schulgebäude, wo die Schulpflichtige der Volkshymne sang, andere öffentliche Institute sowie das Stift Melk, wo er vom hochw. Abt Karl und dem ganzen Convent empfangen wurde. Bei der Festtafel brachte Abt Karl einen enthusiastisch aufgenommenen Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus. Se. Excellenz Ministerpräsident Graf Badeni dankte dem Abt für den Empfang und betonte die wahrhaft christliche Gemeinschaft des Ordens und brachte schließlich im Namen der Staatsgewalt ein Hoch auf die Gemeinde, das Stift und den Abt aus. Die Feier schloß mit einem Toast des Abtes auf den Herrn Ministerpräsidenten und den Statthalter. Nachmittags reisten Graf Badeni und Graf Kielmansegg nach Wien zurück.

(Der Friedenscongress in Budapest.) Der Friedenscongress überwies Sonntags die auf der Tagesordnung stehenden Programmpunkte: Umwandlung der Armeen in productive Armeen und Schaffung einer Weltsprache, einer Gruppe der Delegierten zur Berichterstattung an den nächsten Congress. Der Congress nahm eine Resolution an, wonach die Grundsätze des Duells mit den Principien des Congresses nicht übereinstimmen und die Mitglieder gebeten werden, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß der Zweikampf in allen Ländern aufhöre und die schwersten gesetzlichen Bestimmungen dagegen plaggreifen. Der Congress setzte nachmittags seine Beratungen fort. Betreffs der Frage des internationalen Schiedsgerichtes wurde nach kurzer Debatte beschlossen, den Standpunkt des Laborats der interparlamentarischen Conferenz einzunehmen. Die Berathung über die Desarmierung und Herabminderung der Heeresbestände wurde mit Rücksicht auf den Umstand, daß die interparlamentarische Conferenz sich damit beschäftigen werde, von der Tagesordnung abgesetzt. Der Congress nahm eine Resolution an, die Friedensgesellschaften seien aufzufordern, sich an ihre Regierungen zu wenden, dieselben mögen gegen die Niedermetzelung der Armenier in Constantinopel einschreiten.

(Verstaatlichung der Eisenbahn Warschau-Wien.) Die «Gazette de St. Petersburg» kündigt an, daß der Ankauf der Eisenbahn Warschau-Wien durch den Staat im Laufe des nächsten Jahres erfolgen werde.

(Der deutsch-österreichisch-ungarische Binnenschiffahrtstag in Dresden) nahm die Eakungen und das Arbeitsprogramm en bloc an. An Ihre Majestäten den Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm und König Albert von Sachsen wurden Huldigungstelegramme abgefaßt.

(Aus Bosnien.) Das in Sarajevo in bosnischer Sprache erscheinende Blatt «Bošnjak» berichtet: Ein junger muhamedanischer Lehrer, welcher vor wenigen Jahren an der Lehrer-Präparandie in Sarajevo nach regelrecht vollbrachten Studien zum bosnisch-hercegovinischen

angenehmer, bekannter Eindrücke, fügte er indes bedeutend hinzu. Dann traf er noch seine näheren Verordnungen und gieng dann wieder, Herzen voller Hoffnung und Zweifel zurücklassend.

Ruhelose Tage für Rupert folgten jetzt. Täglich trieb ihn eine rastlose Angst nach dem entfernten Gehöft, und spät abends lehrte er dann wenig ermutigt heim.

Ueber eine Woche mochte so vergangen sein, als Barbara endlich einmal wieder die Mutter mit großem, klarem Blick anschaute.

«Mutter,» war das erste, was sie fragte, «du weißt alles?»

Frau Willers nickte. «Nun gut, so hilf, daß ich jetzt schnell wieder hergestellt werde, damit ich von hier fort und weiter kann,» versetzte Barbara mit einiger Hast.

Die unglückliche Mutter faltete ihre Hände auf der Bettdecke und sah die Tochter stehend an.

«Du hältst noch immer daran fest?» fragte sie stehend.

Das Mädchen begegnete groß ihrem Blick. «Wie sollte ich anders?» entgegnete sie. «Wenn du alles weißt, so brauche ich dir nicht mehr zu sagen, daß ich nicht anders kann — daß ich fort muß!»

«Auch wenn es das Unglück deiner Mutter wäre?» fragte diese erschüttert.

Berständnislos sah Barbara sie an. Frau Willers erfaßte ihre beiden Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Volksschullehrer approbiert wurde, faßte die höchst verdienstvolle Idee, seine freie Zeit dadurch auszufüllen, den erwachsenen Männern des kleinen Ortes Bisolo und Umgebung, wo er zu wirken hatte, die Kunst des Lesens, Schreibens und Rechnens beizubringen. Thatsächlich vollführte er seinen Voratz mit solchem Erfolge, daß er nach verhältnismäßig kurzer Zeit eine öffentliche Prüfung, bei welcher der Bezirksvorsteher mit den übrigen Beamten und zahlreiche Notabeln des Bezirks zugegen waren, abhalten konnte. Er hatte 56 Schüler zwischen 20 und 60 Jahren, die meisten um die 35 Jahre herum. Dem Stande nach waren Bauern, Pögs, Agas und Hobzäs darunter. Der Name des Lehres ist Ibrahim Beg Haznadarevic.

(Internationale Ausstellung 1897 in Brisbane.) Im Jahre 1897 wird in Brisbane (Hauptstadt der Colonie Queensland in Australien) eine unter dem Patronate des Gouverneurs von Queensland stehende internationale Ausstellung stattfinden. Nach dem Ausstellungsprogramme wird diese Ausstellung am 5. Mai 1897 eröffnet werden und ungefähr drei Monate dauern. Die ausgefüllten Anmeldebücher müssen bis zum 1. April 1897 eingekendet werden. Die Adresse der Ausstellungs-Direction lautet: «To the General Manager, Queensland International Exhibition, Brisbane;» Kabela-dresse: «Joubert Brisbane».

(Brüsseler Ausstellung.) Die Arbeiten an der Brüsseler Weltausstellung des Jahres 1897 werden mit einem solchen Eifer betrieben, daß die Ausstellungs-Baulichkeiten zweifellos bereits vor dem für die Eröffnung der ersteren festgesetzten Tage fix und fertig dastehen werden. Nach dem, was bis jetzt von der Ausstellung fertiggestellt ist, sowie nach den Plänen und Zeichnungen zu urtheilen, muß dieselbe in räumlicher Hinsicht ein ganz kolossales Unternehmen werden. So erhält z. B. die große Halle eine Länge von 340, eine Breite von 68 und eine Höhe von 30 Meter, und die sogenannten provisorischen Hallen werden einen Flächenraum von 30.000 Quadratmeter überdecken, so daß ein Platzmangel schwerlich zu befürchten sein dürfte. Was die Beteiligung an der Ausstellung anbelangt, so hat der Generalcommissär der Regierung Graf v. Dalmont schon vor vier Wochen in einer Versammlung öffentlich erklärt, daß die Anfragen um Ueberlassung von Plätzen jetzt schon in großer Anzahl tagtäglich auf dem Commissariate eintreffen, und wenn auch der Natur der Sache nach die meisten dieser Anfragen von belgischen Industriellen ausgingen, so stehe es doch fest, daß auch im Auslande ein nicht geringes Interesse für die Ausstellung vorhanden sei. Deutschland wird ja bekanntlich officiaell vertreten sein, desgleichen unter anderen auch Italien, Frankreich, Oesterreich, England, Nordamerika u.

(Die Bivisection in England) befindet sich unter dauernder Aufsicht des Parlaments. Ueber ihre Lage im Jahre 1895 ist jetzt der Bericht an das Unterhaus ergangen. Er bezieht sich auf alle von der Behörde genehmigten Versuche an lebenden Thieren. Die Zahl der Personen, die im Jahre 1895 die Erlaubnis zu solchen Versuchen hatten, betrug 213; davon haben jedoch 65 keinen Gebrauch von der Erlaubnis gemacht. Es wird der Nachweis geführt, daß Erlaubnisscheine erstens nur an solche Personen gegeben wurden, die von Leuten in hoher wissenschaftlicher Stellung empfohlen waren, zweitens nur an solche, die durch die nöthige Schulung zur Bernahme und Bewertung solcher Arbeiten befähigt erschienen, und drittens wurde darauf Rücksicht genommen, daß zu derartigen Versuchen die geeigneten Plätze vorhanden sein mußten. Im Jahre 1895 wurden insgesamt 4679 Bivisectionen vorgenommen. In 1560 Fällen hatte das Thier nichts zu leiden, da für eine vollkommene Schmerzlosigkeit vor Beginn der Operation bis zum Tode des Thieres gesorgt war. 760 Thiere wurden während des Versuches betäubt, jedoch nach dessen Beendigung am Leben erhalten; bei diesen Operationen wurden dieselben Vorsichtsmaßregeln beobachtet, wie am menschlichen Körper bezüglich der antiseptischen Wundbehandlung u. s. w. 2358 Fälle bezogen sich auf Impfungen und Einspritzungen von Lösungen unter die Haut. Die große Zahl dieser Versuche ist zu einem Theil auf die vermehrten Arbeiten über die Gegengifte der Diphtherie und ähnliche Stoffe zurückzuführen, mehr als die Hälfte aber auf Diagnosen von Hundswuth.

(Den «Gipfel» der Reclame) dürften jene Londoner Unternehmer erkommen haben, die das berühmte Riesenrad in der «Earl's Court Exhibition» für Reclamezwecke in Beschlag nahmen. «Bestern functionierte — so schreibt man aus London — diese Reclame, die an Großartigkeit alles Bestehende überbietet, zum erstenmale. An beiden Seiten des Rades ist aus 260 elektrischen Lampen der Name eines bekannten publicistischen Unternehmens in Riesenlettern zusammengestellt. Beim Aufsteigen entzündeten sich die Lampen automatisch, um beim Abstiege wieder selbstthätig zu erlöschen. Jeder Buchstabe ist dreißig Fuß hoch, und die Reclame ist selbst auf ungeheure Entfernung hin deutlich sichtbar. Da das Riesenrad im Sommer fortwährend in Bewegung ist, werden die Londoner die elektrische Aufschrift in den Abendstunden unablässig auftauchen und verschwinden sehen. Im Winter soll die

Reclame permanent an der Spitze des stillstehenden Rades prangen.

(Eine missglückte Verwendung des Fahrrades.) Die Zuschauer, die lehtthin in Madrid versammelt waren, um dem Stierkampf beizuwohnen, waren nicht wenig überrascht, als der Matador Rodriguez und der Picador Badila in die Arena rabelten. Dergleichen hatte man noch nie gesehen. Anfangs glaubte man an einen Scherz, aber der Stier wurde eingelassen. Rodriguez trat unter ungeheurer Heiterkeit der Zuschauer schlunigst den Rückzug an. Badila dagegen fuhr unerschrocken auf den Stier los, konnte ihm aber keinen Stich beibringen. Das Thier nahm den Scherz übel und schleuderte mit einem Stoß seiner Hörner Rad und Radler in die Luft. Badila war schnell wieder auf den Beinen und hatte den Stier bald niedergestreckt; das Rad aber war caput.

(Justizmord.) Ein grauenhafter Justizmord wurde in Omsk (Sibirien) verübt. Auf Grund des Urtheils des dortigen Militär-Bezirksgerichtes war ein gewisser Schukin, den man für einen Mann Namens Loszoff hielt, zum Tode verurtheilt worden, weil er zwei Soldaten ermordet haben sollte und da er nicht nachweisen konnte, daß er nicht Loszoff sei, wurde das Todesurtheil an ihm vollstreckt. Jetzt ist nun im Alexandrowschen Centralgefängnisse der echte Loszoff ermittelt worden, der die Soldaten ermordet hatte.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Sanctioniertes Gesetz.) Seine k. und k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. September d. J. dem vom Landtage des Herzogthums Krain beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Ausscheidung der Steuergemeinden Razendorf und Selle aus der Ortsgemeinde Gottschee und Constituirung derselben als selbständige Ortsgemeinde Selle, die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu ertheilen geruht.

(Auslagen neuer Post-Begleitadressen zu Frachtsendungen nach dem Auslande.) Vom 1. October d. J. an sind zu allen Frachtsendungen nach dem Auslande (Deutschland inbegriffen) die rosafarbigten Post-Begleitadressen mit und ohne Nachnahme zu verwenden, während im inländischen Verkehre und im Wechselverkehre mit Ungarn und dem Occupationgebiete die gelben, beziehungsweise graublauen Begleitadressen zu benützen sind. Von allen vier Gattungen Begleitadressen wurde eine Neuauflage veranlaßt; die inländischen Formulare früherer Emission sind aufzubreuchen, während die internationalen Begleitadressen nur bis Ende October 1896 verwendet werden können. Die bis dahin nicht benützten können bis Ende des laufenden Jahres kostenfrei gegen solche der neuen Emission ungetauscht werden. Nach Ablauf dieser Frist sind Gesuche, betreffend den Umtausch dieser Wertzeichen, stempelsichtig und im Wege der k. k. Post- und Telegraphen-Direction bei dem k. k. Handelsministerium einzubringen.

(Winter-Fahrordnung der k. k. Staatsbahnen.) In der Strecke Laibach-Bees-Beibes werden die Personenzüge 1720 und 1721 (Abfahrt von Laibach um 7 Uhr 44 Minuten abends, Ankunft in Laibach um 8 Uhr vormittags) vom 1. October an aufgelassen. Die Züge 2158 und 2159 der Linie Laibach-Stein (Abfahrt von Laibach um 10 Uhr 25 Minuten, Ankunft um 9 Uhr 55 Minuten abends) verkehren nur bis Ende October an Sonn- und Feiertagen. Die Fahrordnung der sämtlichen anderen Züge in den Strecken Laibach-Tarvis, Laibach-Stein, Laibach-Strascha und Großklupp-Gottschee bleibt unverändert.

(Herbstwitterung.) Der Wettersturz mit Regen und empfindlicher Kühle hat der sommerlichen Witterung, welche uns der Spätsommer brachte, ein rasches Ende bereitet. Doch ist bei dem wechselnden Wettercharakter ein Einlenken in freundlichere herbstliche Bahnen nicht ausgeschlossen. Nach dem Matthäus-Vostage wäre uns allerdings vier Wochen ungünstiges Wetter beschieden; doch mag's zum Troste gereichen, daß auch die «Vostag» nicht immer halten, was sie versprechen. Vorderhand wollen wir's mit Konrad Timm halten, der recht schön und zutreffend sagt:

Obsiegen ob des Lebens Plagen,
Zwei Mittel sind vom Himmel dir gegeben:
Der feste Arm, sie zu besiegen,
Der starke Sinn, sie zu ertragen.

(Vom Radfahrtsport.) Die gesundheitsliche Seite des Radfahrens für die weibliche Welt ist von neuem in bemerkenswerter Form auf dem Congresse für Gesundheitspflege in England zu Newcastle beleuchtet worden. Dort hat sich der berühmte Hygieniker und Sportsman Dr. med. Turner sehr entschieden für das Radfahren der Frauen und Mädchen ausgesprochen; er bezeichnete es als seine und vieler seiner Collegen Ueberzeugung auf Grund zahlreicher Wahrnehmungen, daß der Gesundheitszustand der radfahrenden Damen sich regelmäßig bedeutend bessere, sowohl in der Form, als kleinere Leiden sich ganz verlieren, als auch bei organischen Fehlern große Erleichterungen eintreten. Der Grund liege darin, daß der äußerst angeregte Stoffwechsel die Hautthätigkeit belebe, die Athmungsorgane zu voller Leistung

bringe und alle Muskeln kräftige, weiters aber auch auf das Gemüth durch den vielen Aufenthalt in der freien Natur sehr nervenberuhigend einwirke; für nervöse Menschen sei das Radfahren geradezu eine sichere Cur, ebenso beuge man auch der Fettleibigkeit und asthmatischen Beschwerden aufs beste vor, wenn man nach mehrstündiger Kanzlei- oder Geschäftsthätigkeit die Luft der Stube durch die im Freien abwechseln lässt; auch wer zu gut lebt und seine Beckerbissen nicht mehr recht vertragen kann, der wird im Radfahren eine Quelle zu neuem frohen Lebensgenusse finden, und zwar bei viel geringerem Zeitaufwande, als dies der Reit- oder der Jagdsport zu leisten vermag. Auch muss das Reiten und Fahren bei hohem Alter meist eingestellt werden, während das Radfahren zu Gesundheitszwecken keine Altersgrenze kennt und besonders das Dreiradfahren selbst dann noch erlernt und mit Genuss und Nutzen ausgeübt werden kann. Zu diesen Ansichten Dr. Turners fügen wir die Thatsachen bei, dass es in der Radsporthelt hochgefrüchte Männer gibt, welche heute 70 Jahre und mehr alt sind, dabei aber noch Ausflüge bis zu 50, selbst 100 Kilometer mitmachen. Herren und Damen im Alter um 50 Jahre erlernen das Radfahren bei clubmäßiger Anleitung in 5 bis 6 Tagen, während jüngere Personen oft nur 3 bis 4 Stunden brauchen; rechnet man dazu noch 14 Tage, um auch auf der Straße die volle Sicherheit zu erlangen, so steht der erworbene Wert des Radfahrens in gar keinem Verhältnisse zu der geringen Mühe des Erlernens. Im Winter erfährt man die Bewegung im Freien durch das Saalfahren in den Clubfahrtschulen, wobei man sich bei dem Reigen- und Figurenfahren gesellschaftliche Unterhaltung und manchen Spass verschafft. Bei dem heurigen, vermuthlich noch schönen und andauernd fahrgünstigen Herbst ist der Sport im Freien hoffentlich bis in den November hinein möglich; in dem Falle dürfte die Fahrleistung des Laibacher Bicycle-Clubs von über 80.000 auf über 100.000 Kilometer steigen. Der Winter wird außer zum Schulfahren im Clubsaale des Coliseums auch zur Pflege der Geselligkeit im Casino-Clubheim benützt werden, worüber wir aber noch nichts verrathen wollen.

(Personalnachricht.) Se. Excellenz Herr FML. Emil David Edler v. Rhonfeld, Statthalter in Dalmatien, ist mit Familie zu längerem Aufenthalte in Belbes angekommen und im «Hotel Malner» abgestiegen.

(Subvention.) Der Landesauschuss hat als Subvention für Zwecke des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs für Oberkrain mit dem Sitze in Belbes den Betrag von 100 fl. (Einhundert Gulden) aus dem Landesfonde angewiesen.

(Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Belbes.) Bei der jüngst vorgenommenen Vorstandswahl wurden die Herren Dr. Emil Klimel, Cur- und Badearzt, zum Obmann, Gust. Ritter von Bongraz zum Obmann-Stellvertreter, Josef Berberber zum Cassier und Franz Tirmann zum Schriftführer gewählt. Herr Franz Murnig, k. und k. Hauptmann i. R., lehnte eine Wiederwahl ab, was mit Bedauern zur Kenntniss genommen wurde.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 21. auf den 22. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Unterstandslosigkeit, zwei wegen nächtlicher Ruhestörung, vier wegen Raufexcesses im Gasthause zum «Bayerischen Hof».

(Ueberfall.) Der Agent Franz Seničar erstattete beim Polizeicommissariate die Meldung, dass er gestern gegen 1 Uhr morgens beim Belan'schen Kaffeehause auf dem Jakobspitze von zwei unbekanntenen Männern überfallen und durchgeprügelt worden sei. Nach den Thätern wird gefahndet.

(Selbstmord.) Der 37 Jahre alte, verheirathete Inwohner Oswald Pengov aus Duplica Nr. 14 sprang, wie man uns aus Stein mittheilt, am 20. d. M. gegen 4 Uhr nachmittags in den Jabjel-Bach nächst Duplica und ertrank in demselben. Zwei Burschen eilten dem Pengov sofort zuhülfe, konnten ihn aber nur mehr als Leiche aus dem Wasser ziehen. Pengov hinterlässt eine Witwe sammt sieben, von 2 bis zu 13 Jahre alten Kindern in dem größten Elende. Er soll an Säuferswahn gelitten haben.

(Wasserleitung für Volosca-Abbazia.) Die Südbahngesellschaft und die Actiengesellschaft Quarnero beabsichtigen gemeinschaftlich die am östlichen Abhänge des Monte Roggiore entspringenden zwei Quellen, genannt Kečina-Quellen sowie auch die in Lovrana entspringende Quelle zu fassen, und mittelst Rohrleitung nach Abbazia und Lovrana abzuleiten, und haben zu dem Zwecke das wasserrechtliche Verfahren eingeleitet.

(K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Einnahmen vom 10. bis 16. September 1896: 1,032,026 fl., in derselben Periode 1895: 1,023,499 fl., Zunahme 1896: 8527 fl.; Gesamteinnahmen vom 1. Jänner bis 16. Sep. 1896: 31,600,236 fl., in derselben Periode 1895: 30,848,517 fl., Zunahme 1896: 751,719 fl.; Einnahmen vom 10. bis 16. September 1896 per Kilometer 474 fl., in derselben Periode 1895: 470 fl., daher 1896 mehr um 4 fl. oder 0.9 pCt.

(Auswanderer-Elend.) Der «Corriere di Gorizia» berichtet: Fast täglich treffen in Cormons galizische Bauern ein, welche in Brasilien nicht das erträumte Eldorado gefunden haben und nun enttäuscht ihrer alten Heimat zustreben. Viele von ihnen haben ihre Kinder im fernem Westen durch den Tod verloren. Die Galizier rasten einige Tage in Cormons und werden dann vom dortigen Polizeicommissariate heimbeordert.

Neueste Nachrichten.

Die Kaisermanöver.

(Original-Telegramme.)

Esakathurn, 22. September. Auch heute hat sich, trotz empfindlicher Kühle und später eingetretenen Regens, ein zahlreiches Publicum auf dem Manöverfelde eingefunden. Die Frau Erzherzogin Blanca und deren Schwester, Erzherzogin Beatrix, sind ebenfalls in das Manövergelände gefahren. Als Se. Majestät der Kaiser, von den Manövern zurückkehrend, in Szent Rocus den Wagen bestieg, brach die dajelbst angesammelte dichte Menschenmenge in stürmische Eisen-Rufe aus. Um halb 3 Uhr fand im Kaiserzelt ein Diner statt, bei welchem die beiden hier weilenden Erzherzoge und die gestrigen Theilnehmer anwesend waren.

Die Reise des russischen Kaiserpaars.

(Original-Telegramme.)

Leith, 22. September. Der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught und der russische Botschafter fuhren mit Gefolge um 11 Uhr vormittags der russischen Kaiserjacht «Standard» entgegen. Letztere lief alsbald unter dem Salut der englischen Flotte ein. Die Prinzen und der Botschafter begaben sich an Bord des «Standard», wo nach herzlichster Begrüßung des russischen Kaiserpaars das Dejeuner an Bord der Jacht genommen wurde.

Das russische Kaiserpaar verließ den «Standard» und begab sich an Bord des Dampfers «Tantallon Castle», welcher die Majestäten durch die Linien der Escadre führte, deren Schiffe den Begrüßungssalut abgaben. Um 1³/₄ Uhr stieg das Kaiserpaar ans Land. Die Truppen präsentierten, die Musik spielte die russische Nationalhymne. Das Publicum begrüßte die Majestäten mit großem Enthusiasmus.

Nach der Landung begab sich das russische Kaiserpaar nach dem Empfangssaale, wo die Stadträthe von Edinburgh und Leith versammelt waren. Außerdem war eine große Anzahl hervorragender Bewohner der beiden Städte anwesend. Kaiser Nikolaus trug die Uniform der Royal Scot Greys, welche auch der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught angelegt hatten. Der Stadtrath von Leith und der Landbürgermeister von Edinburgh entboten den russischen Majestäten namens ihrer Städte den Willkommengruß. Die Frau des Bürgermeisters von Edinburgh überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß.

London, 22. September. Die «Times» bespricht den Besuch des Kaisers von Rußland in Balmoral im Sinne eines Privatbesuches und bemerkt, es müsse vom Kaiser Nikolaus abhängen, inwieweit bei dem Besuche politische Erörterungen gepflogen würden. Das Herantreten der Deffentlichkeit an den Privatgast der Königin sei nicht am Plage, und es sei unwahrscheinlich, dass die Gegenwart Lord Salisbury's von politischer Bedeutung sein werde.

«Daily News» und «Daily Chronicle» geben der Hoffnung Ausdruck, es möge Salisbury gelingen, das Mißtrauen des Kaisers von Rußland in die britischen Absichten zu beseitigen, welches, wie beide Blätter zugehen, natürlich sei.

Die Vorgänge in der Türkei.

(Original-Telegramme.)

London, 22. September. (Corr.-Bur.) Wie die «Times» aus Sebastopol vom 19. d. M. meldet, sind vier Panzerschiffe, drei Kanonenboote und einige Torpedoboote von dort abgegangen und kreuzen auf der Höhe von Dischakoff. Der Befehlshaber dieser Flotille erhielt den Auftrag, sich auf telegraphisches Aviso des russischen Botschafters in Constantinopel mit dem Rest der Schwarzen-See-Flotte zu vereinigen und direct nach dem Bosporus abzugehen. Die Flotte sei auf Kriegsfuß gesetzt; drei Bataillone Infanterie seien eingeschifft und die Truppen in Südrußland auch für ein actives Vorgehen vorbereitet.

Constantinopel, 22. September. Die türkischen Blätter publicieren die Liste der bisher in den armenischen Kirchen und Häusern gefundenen Chargierten und nicht Chargierten Bomben in der Zahl von 183, ferner die Funde an Nitroglycerin sowie verschiedener Munition, die sämtlich im Artilleriearsenal aufgestellt sind.

Constantinopel, 21. Septbr. Der Artillerie-Instructor Grumbetow Pascha, welcher sich mit kurzem Urlaube nach Deutschland begibt, überbringt ein Schreiben des Sultans an den deutschen Kaiser. Die türkischen Angaben über fortdauernde Bombenfunde erweisen sich nach genauen Nachforschungen theils als falsch, theils als übertrieben.

Telegramme.

Wien, 22. September. (Orig.-Tel.) [Saatenstandsbericht von Mitte September.] Sämmtliche Getreidearten litten durch die Ungunst der Witterung. Im allgemeinen wird die Ernte, welche noch unvollendet ist, in der ganzen Reichshälfte das Mittel kaum erreichen. Kartoffeln litten durch die Masse, Zuckerrüben zeigen geringen Zuckergehalt.

Klagenfurt, 22. September. (Orig.-Tel.) Infolge fortgesetzten Regens sind der Brennssee, der Afriker See und Pressegger See in Kärnten aus ihren Ufern getreten und haben große Strecken überschwemmt.

Lemberg, 22. September. (Orig.-Tel.) Der ehemalige Reichsraths- und Landtagsabgeordnete Hofrath Professor Eusebius Czerkawski ist gestern abends gestorben.

Budapest, 22. September. (Orig.-Tel.) Heute vormittags fand eine Vorberechnung der interparlamentarischen Conferenz statt, welche die Tagesordnung sowie die Modalitäten der Debatte endgültig feststellte. Es nahmen an derselben theil: Präsident Koloman Szell, ferner Delegierte aus Deutschland Dr. v. Ban, Max Hirsch; aus Oesterreich Baron Pirquet, Alexander Gniwoski; aus Belgien Descaamps, Houzeau de Lehaie; aus Dänemark Friedrich Bajer; aus Spanien Don Arturo de Marcoartu; aus Frankreich Delbot, Beauquier; aus England W. R. Gremer, Philipp Stanhoppe; aus Ungarn Apponyi und Barmandy; aus Italien Barazzoli, Pasolini; aus Norwegen John Sund, J. Loeland; aus Holland Rahusen und A. Bouman; aus Portugal d'Joas de Baira, Hygin Salgado de atranjo; aus Schweden Eduard Wavrinsky, Gobat; aus Serbien Svetozar Nikolajewit.

München, 22. September. (Orig.-Tel.) Die «Münchener Neuesten Nachrichten» melden aus Barchinagaden: Der Nürnberger Bahnadjunct Lindner bestieg Sonntag mit einem Budapester Touristen den Hochkönig, gerieth in einen Schneesturm und wird seither vermisst.

Rom, 22. September. (Orig.-Tel.) General Balfissera reist heute abends nach Neapel, von wo aus er sich nach Massauah einschifft. Heute abends reisen von Neapel aus zwei Bataillone Jäger und eine Compagnie Genietruppen nach Massauah ab, welche bestimmt sind, die nach Italien zurückkehrenden Truppen zu ersetzen. Blättermeldungen zufolge, wurde eine weitere Schiffsdivision nach dem Orient zur Verstärkung der dortigen italienischen Escadre abgeschickt.

Leadville (Colorado), 21. September. (Orig.-Tel.) 3000 mit Flinten und Dynamit versehene streikende Arbeiter der Silberminen griffen die Emmett-Minen in Colorado an. Fünf Personen wurden getödtet, zahlreiche verwundet. Viel Eigenthum wurde zerstört. Die Miliz von ganz Colorado wurde aufgeboten.

Madrid, 22. September. (Orig.-Tel.) Eine officielle Depesche bestätigt die Meldung, wonach dreizehn Mönche in einem Kloster in der Provinz Cavite niedergemetzelt wurden.

Sofia, 22. September. (Orig.-Tel.) Der in Anwesenheit der Ermordung Stambulows angeklagte Boni Georgiew, welcher infolge Entscheidung des Gerichtes erster Instanz gegen Bürgschaft in Freiheit gesetzt worden war, wurde nunmehr kraft des Beschlusses des Appellgerichtes, mit welchem die oben angeführte Entscheidung für ungültig erklärt wird, neuerlich in Haft genommen.

Petersburg, 22. September. (Orig.-Tel.) Die Staatsbank veröffentlicht die Ankündigung des Rückkaufs der fünfprocentigen Eisenbahnrente.

Petersburg, 22. September. (Orig.-Tel.) Der Oberprocurator der heil. Synode, Bobjedonoscew, ist ins Ausland abgereist.

Literarisches.

(«Die Radlerin».) Als charmante Rennerin auf dem Gebiete der Sportliteratur erscheint seit 10. d. unter obigen Titel in Berlin ein Sportblatt der radfahrenden Damen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, dessen erste Nummer uns vorliegt. An der Spitze des Blattes steht Frau Josefa Wagner Edle v. Heilwerth.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. September 1896.

Es ist herrschend:

- die Rothkrankheit bei Pferden im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Gottschee (2 H.);
- die Schweinepest im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Arch (3 H.); Gurkfeld (3 H.) und Bistze (3 H.);
- die Schweinepest im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Planina.

Erloschen:

- die Schweinepest im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Planina.

Angelkommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 20. September. Dr. Bez, Privat; Strohmayer, I. I. Oberingenieur, f. Familie; Martinet, Ingenieur; Schöffel, Fabrik-

Am 21. September. Baron Wambold, Herrschaftsbesitzer, f. Sohn, Hopfenbach. — Dula, Director, Store. — Schöffel,

Hotel Elefant.

Am 20. September. Root, Industrieller; Weil, Goldscheider, Biennstod, Heuhapel, Kfste., Wien. — Germ, atab. Maler;

Am 21. September. Ritsch, I. I. Hofrath; Frith, Fruwirth, Reine, Walter, Puzbaum, Beer, Prasse, Kfste.; Engelbrecht, Baum-

Hotel Lloyd.

Am 21. September. Malloyer, I. I. Oberofficial; Grizon, Kfm., Trieste. — Feigl, Opernjäger, Prag. — Wurgel, Steuer-

Am 22. September. Schulschte, Schauspieler, Lepitj. — Moser, I. I. Stafenmeister, St. Veit. — Pribyl, Fabrikant,

Hotel Bayerischer Hof.

Am 20. September. Leitermann, Schriftfeger, Becs (Ungarn). — Lehmann, Schriftfeger, Baugen. — Lux, Schriftfeger, Dres-

Am 21. September. Kotail, Schulleiter, Rüdberg. — Baulitsch, Lehrer, H. Grab. — Löwy, Handelsmann, Wien.

Verstorbene.

Am 19. September. Apollonia Sotler, Magd, 58 J., Emonastraße 10, Carcinoma vesophagi.

Am 21. September. Stanislaus Colnik, Conducteurs-ohn, 3 M., Deutsche Gasse 2, Fraifen. — Max Prayst, Con-

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: September, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Regenmenge in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 8.9°, um 5.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowski Ritter von Wissehrad.

Zahvala.

Za mnoge dokaze srčnega sočutja za bolezn i in o smrti našega ljubljenege sina, odosno brata, gospoda

Frana Velkaverh

kakor tudi za mnogobrojno udeležbo pri pokojnikovem pogrebu in za mnoge podarjene vence izrekamo vsem prijateljem in znancem tem potom svojo najiskrenejšo zahvalo.

V Ljubljani dne 23. septembra 1896.

Zalujoči ostali.

Avis für geehrte Hausfrauen!

Nur 1 Kreuzer

kostet das Waschen, Trocknen und Rollen jedweder Haus-, Leib-, Restaurations- und Hôtel-Wäsche. Complete Herstellung in fünf Tagen.

Hochachtungsvoll

Erste Laibacher Maschinen-Waschanstalt

(4116) 2-1

Rudolf Kovačić

Judengasse Nr. 4

Der reinste und beste Himbeeren-Syrup



Himbeeren-Syrup

in Flaschen zu 1 kg a 60 kr., in Korbflaschen zu 3, 10, 20 und 40 kg a 48 kr. per Kilogramm. (2119) 20

Apotheke Piccoli

Laibach.

Das Haus Nr. 7

in der Bahnhofsgasse sammt Hof- und Wirtschaftsgebäude ist aus freier Hand zu verkaufen.

Zwischenhändler und Agenten sind ausgeschlossen, nur directe Unterhandlungen wollen mit der Eigenthümerin A. Cerne geführt werden. (4069) 3-2

Eine halbe Loge

im I. Rang oder Parterre, wird für die deutschen Vorstellungen gesucht. (4119) Anträge binnen drei Tagen an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Weinfässer

gut erhalten, zu 18 bis 40 Hektoliter haltend, theils in Laibach theils in Treffen liegend, sind bis zu 500 Hektoliter zu verkaufen. Näheres bei Jos. Paulin in Laibach, Marienplatz Nr. 1. (4118) 3-1

Course an der Wiener Börse vom 22. September 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Aktien, and Industri-Aktien.